

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 24 (1948-1949)

Heft: 13

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

selten seine Ferien opfert, um mit einem eigenen Kostenbeitrag sich selbst und dem Lande zu dienen. Abschließend verdient auch die Tatsache Erwähnung, daß dieser freiwillige außerdienstliche Kurs als unbesoldeter Dienst wieder ins Dienstbüchlein eingetragen werden darf, was unseren Wehrmännern eine kleine Anerkennung ihres Einsatzes bedeutet. Nicht unerwähnt sei auch das wachsende Verständnis vieler Arbeitgeber für die gute Sache der außerdienstlichen Ausbildung, indem sie unseren sich freiwillig einsetzenden Wehrmännern im Rahmen der Möglichkeiten ihres Betriebes entgegenkommen. Das Verständnis dieser Seite ist für uns alle sehr wichtig, sollen die Bestrebungen zur weiteren Steigerung des freiwilligen Einsatzes weiterhin von Erfolg gekrönt sein.

Bereits wird in der Berner Division das Ziel wieder weitergesteckt. Vom 18. bis 28. August findet auf der Furka der nächste freiwillige Sommergebirgskurs statt, für den bereits eine stattliche Zahl von Klassenlehrern und Kursteilnehmern gemeldet sind. Auf Wiedersehen im Sommer auf der Furka!



Lawinendienst. Die Offiziersklasse beim Sondieren.

Der bewaffnete Friede

(Militärische Weltchronik.)

Die allgemeine Weltlage stand zu Beginn des neuen Jahres ganz im Zeichen der auf allen Fronten und mit allen Mitteln betriebenen, scheinheiligen Friedensoffensive der Sowjets. Der Klang dieser Beschwörungen und Beteuerungen, denen auch ein Paktangebot an Norwegen folgte, ist nicht neu und erinnert uns an die Schallmeien der braunen Diktatoren, hinter denen sie ihre wahren Absichten zu verbergen suchten.

Stalins Bestrebungen gingen darauf aus, den wehrhaften Zusammenschluß der Demokratien des Westens zu verhindern und vor seinem Volke, das ja nur erfahren darf, was den Herrschern im Kreml paßt, die Rolle des Friedensengels zu spielen. Daß diese, von den Sowjets gestartete Friedensoffensive dem Ziele gilt, den Krieg zu vermeiden und weiterhin Siege ohne Krieg zu gewinnen, dabei die Rote Armee als ständige Drohung und politische Manövrieremasse geschickt im Hintergrund lassend, dürfte uns allen klar sein. Auf diesem Wege liegen auch die letzten Ereignisse in Ungarn, wo es galt, den schärfsten und zähesten Feind der totalen Sowjetisierung dieses Landes, Kardinal Mindszenty und seine stumme, aber große Anhängerschaft im ganzen Lande unschädlich zu machen. Der Urteilspruch und die Hintergründe dieses unheilvollen Dramas haben in der ganzen zivilisierten Welt Entrüstung und Abscheu hervorgerufen. Proteste allein machen aber den Sowjets und ihren Knechten schon lange keinen Eindruck mehr. Sie rechnen mit der Zeit, die auch den Fall Mindszenty bald so gut vergessen läßt, wie die Hinrichtung des bulgarischen Patrioten Petkoff und die Einkerkung eines Stepinak durch die

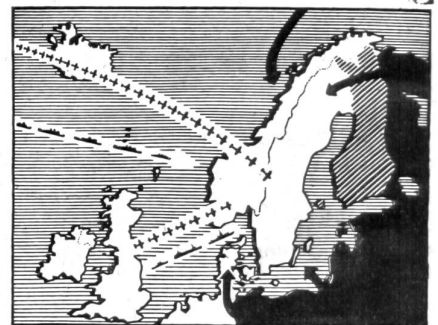
Tito-Schergen, welche heute niemandem mehr Kopfweh verursachen. Diplomatische Noten und zu Papier gebrachte Entrüstungen sind billig; es braucht viel mehr, soll es der Zivilisation tatsächlich gelingen, die Welt vor den roten Hunnen und dem Untergang zu retten.

In **Prag** wurde vor wenigen Wochen der erste Jahrestag der Machergreifung durch die Kommunisten gefeiert. Ein Ereignis, das vor einem Jahr zu den schwersten Verletzungen der Freiheit und Unabhängigkeit eines Volkes gehörte und einen Benesch, den Sohn Masaryks und andere vom Volke gewählte Führer dieses Landes in den Tod trieb. Heute haben wir, und mit uns die Völker des Westens, viele der schrecklichen Einzelheiten dieses Geschehens vergessen. Die Tschechoslowakei scheint auch heute noch ein angesehenes, zivilisiertes Staatswesen zu sein. Unser größter Fehler ist das Vergessen, ein Fehler, der schon in den Jahren 1933—1939 über die Taten der Nazis immer wieder Gras wachsen ließ, bis die Summierung aller dieser Taten und ihre von uns oft verkannte Folgerichtigkeit zu einem schrecklichen Erwachen führten.

Unterdessen geht auf der Westseite das Rüsten und die wehrpolitische Koordinierung weiter ihren Gang. Leider haben die Bemühungen der **Nordischen Länder** zur Schaffung der strategischen Einheit Skandinaviens nicht zum gewünschten Ziel geführt. Norwegen und Dänemark sind heute dabei, sich dem Atlantik-Pakt anzuschließen. Die in der Luft hängende russische Drohung hat sogar die sozialistischen Parteien dieser Länder zu eifrigen Befürwortern dieser Politik gemacht. Ein unabhängiger, auf sich

allein gestellter Nordpakt hätte den Völkern Skandinaviens die Chance geboten, sich mit vereinter Kraft von einem drohenden dritten Weltkrieg fernzuhalten, was durchaus auch im Interesse der Vereinigten Staaten von Amerika gelegen hätte. Diese zögerten aber, einem neutralen Norden die notwendigen Mittel seiner Aufrüstung zu liefern.

Dem zunehmenden russischen Druck auf **Norwegen** wird in diesem Lande von Volk und Regierung mit Ruhe und Entschlossenheit begegnet.



Dieser Kartenausschnitt, den wir der schwedischen Wehrzeitung «Folk och Försvar» entnehmen, beweist mehr als Worte die Gefahren und Hilfemöglichkeiten Skandinaviens. Deutlich ist aber auch die natürliche strategische Einheit zu erkennen, die zum Beispiel Norwegen und Schweden bilden.

Das russische Angebot eines Nichtangriffspaktes wurde von den Norwegern freundlich, aber bestimmt abgelehnt. Die Erinnerungen an die nicht eingehaltenen Nichtangriffspakte, die einst Hitler mit seinen Nachbarn abschloß, sie damit in falscher Sicherheit wiegte und die Vernachlässigung ihrer Rüstung provozierte, sind noch allzu frisch.

Je mehr wir uns dem Frühjahr
(Forts. S. 214!)

2 Mp., 9 Kar. und HG. — Die jungen Leute sind beweglicher als die Leute über 50 Jahren und reagieren auch schneller als jene. Deshalb sind das Lmg. und die beiden Mp. an die 3 Mann unter 20 Jahren zu verteilen.

Gelände: Der Standort der Sendeanlage ist ziemlich weit herum sichtbar, weil diese auf einer Geländenase liegt, deren Kette nach Südwesten abfällt. Die West- und Südflanke sind steil, wogegen das Gelände nach Norden ziemlich eben verläuft. Der Wald 100 m östlich der Anlage verunmöglicht mir die Beobachtung und bietet einem Gegner günstige Annäherungsmöglichkeiten. Von der Hauptstraße von Norden nach Süden zweigt eine Fahrstraße ab nach der Sendestation. Vom X.-Hofe im Süden führt ein Fußpfad zum Wald östlich der Station. Dieser Pfad gabelt sich vor dem Wald. Eine Verbindung führt westlich, die andere östlich dem Waldrand entlang.

Feind: Vom Gegner weiß ich noch nichts. Sehr wahrscheinlich werde ich es mit Saboteuren zu tun haben, möglicherweise aber auch mit feindlichen Luftlandtruppen. Wann, woher und wie stark ein Angriff erfolgen kann, ist mir gänzlich unbekannt. Ich muß jeden Augenblick mit einer feindlichen Aktion rechnen.

Entschluß: 1. Meine Gruppe muß ihren Standort in unmittelbarer Nähe der Sendeanlage haben.

2. Die Besetzung der Anlage muß in mein Verteidigungsdispositiv einbezogen werden. Sie darf aber nicht aus der Anlage herausgezogen werden.

3. Organisation bei Tag: Die ganze Gruppe wird im Sendegebäude untergebracht. Das Gebäude wird zu einer Burg ausgebaut und verstärkt. Die 3 Funktürme, die Umgebung und speziell auch der Wald östlich der Station werden sorgfältig überwacht. Dies geschieht vom Dach des Gebäudes aus.

4. Organisation bei Nacht: Zwei Doppelpatrouillen kontrollieren unablässig die Umgebung der Sendeanlage.

5. Organisation im allgemeinen: Um die ganze Anlage lege ich ein Netz von Stolperdrähten mit Alarmvorrichtungen. Die Sendetürme West und Süd liegen sehr nahe an der Kette. Dort errichte ich heute nacht zur Verstärkung ein Stacheldrahthindernis.

6. Einsatz: Ich bilde zum vornherein einen Lmg.-Trupp von 5 Mann und einen Stoßtrupp von 8 Mann. Beim Stoßtrupp befinden sich die beiden Mp. Der Lmg.-Trupp soll primär Aktionen des Stoßtrupps vom Hause aus unterstützen.

Befehle: Wir haben diese Sendeanlage vor feindlichen Zugriffen zu schützen. In welcher Form der Feind auftaucht ist ungewiß; es können feindliche Truppen sein, viel wahrscheinlicher aber Saboteure. Jedermann, der sich in der Umgebung der Station zeigt, ist als Feind zu betrachten.

Wir bilden einen Lmg.- und einen Stoßtrupp! Zum Lmg.-Trupp gehören: Lmg. Götz, OW. Meyerhans, Lehmann, Joos und Matter! Alle übrigen gehören dem Stoßtrupp an! Der Stoßtrupp wird durch mich angeführt!

Lmg.-Trupp! Zu Ihnen gehören noch die Besatzungsmitglieder der Anlage. Sie haben in erster Linie allfällige Aktionen des Stoßtrupps hier vom Hause aus zu unterstützen!

OW. Meyerhans! Sie beobachten vom Giebelfensterchen aus den Abschnitt West, links begrenzt durch die Kette inklusive, rechts begrenzt durch die große Eiche im kleinen Wäldchen!

OW. Lehmann! Sie kontrollieren den Abschnitt Süd, links begrenzt durch westliches Haus des X.-Hofes, rechts begrenzt durch Kette inklusive!

OW. Joos! Sie überwachen Abschnitt Ost, vom westlichen Hause des X.-Hofes als rechte Grenze bis zu der markanten Tanne am Waldrand!

OW. Matter! Sie beobachten den Abschnitt Nord vom Unterkunftshaus aus! Linke Grenze große Eiche im kleinen Wäldchen, rechte Grenze die markante Tanne am Waldrand des großen Waldes!

Achtung! Gilt für alle vier Beobachter! Jede verdächtige Bewegung ist sofort hierher zu melden!

Rest der Gruppe! Wir beginnen sofort mit der Verstärkung des Hauses! Waffen griffbereit halten!

Auf Eure Plätze, Marsch!

Wm. Grundlehner Otto, UOV Weinfelden.

nähern, dürfte die militärpolitische Situation, die in den ersten zwei Monaten des Jahres eher als stabil bezeichnet werden konnte und auf beiden Seiten einerseits zu einer Konzentrierung der Kräfte und auf der anderen Seite zu einem Abtasten des Gegners führte, wieder eine Aktivierung erfahren, die wiederum zu sehr gefährlichen Zuspitzungen und vermehrten Spannungen zwischen Ost und West führen wird. Bereits werden wieder russische Truppenbewegungen in Ostdeutschland und in den Volkdemokratien gemeldet, deren Umfang von den Sowjets sorgfältig getarnt wird. In Griechenland wurde der Rebellen general Markos von seiner moskauhörigen Partei seines Postens enthoben. Zweifellos dürfte sein Nachfolger durch eine neue Belebung dieser Kampffront bald von sich hören lassen.

In London wurde Mitte Februar der Voranschlag 1949/50 für die Ausgaben der britischen Landesverteidigung veröffentlicht, der eine beträchtliche Erhöhung der Ausgaben um 107,5 Millionen Pfund vorsieht. Das Gesamtbudget der Verteidigung beläuft sich im kommenden Jahre auf 759,86 Millionen Pfund, davon für die Marine auf 189,25, für das Heer auf 304,7, für die Luftwaffe auf 207,45 und für das Versorgungsministerium auf 57,75 Millionen. Der Veröffentlichung ist weiter zu entnehmen, daß England weitere 114 000 Zivilarbeiter braucht, um die Verteidigungskräfte neu zu bewaffnen und auszurüsten. Die Kosten der

Landesverteidigung Englands betragen heute jährlich 15 Pfund pro Kopf der Bevölkerung, während die gleiche Belastung in Frankreich 9, in Holland 6 und in Belgien 4 englische Pfund pro Kopf ausmacht. Die Regierung gelangte, unterstützt durch eine Rede des Kriegspremiers Winston Churchill, durch einen besonderen Aufruf an das Land, um die notwendigen Freiwilligen zur dringend notwendigen Auffüllung der Armeebesätze zu erhalten.

Amerika und Kanada gehen daran, mit einem Kostenaufwand von 161 Millionen Dollars ihr gemeinsames Territorium durch ein gigantisches Radernetz zu schützen. Das Netz soll vor allem in der Lage sein, Flugzeuge, welche die Arktis überfliegen, festzustellen. Damit soll vor allem russischen Flugzeugen begegnet werden, die im Falle eines Krieges versuchen sollten, den amerikanischen Kontinent über den Nordpol zu erreichen.

In der Schweiz gelangte der Bundesrat mit einer Botschaft an die eidgenössischen Räte, in der für die Neubeschaffung von 100 Vampire-Düsenjägern ein Kredit von insgesamt 108 Millionen Franken, auf 5 Jahre verteilt, verlangt wird. Es ist vorgesehen, daß auch das Ueberwachungsgeschwader nach und nach mit diesen neuesten Typen ausgestattet werden soll, was allerdings bedingt, diese Piloten heute schon auf «Vampires» umzuschulen, was bis heute unverständlicherweise noch nicht der Fall ist.

Dieses neuerliche Kreditbegehren von 100 Millionen Franken beweist, daß es wohl kaum möglich sein wird, die jährliche Grenze von 400 Millionen für die Landesverteidigung zu halten. Das Militärdepartement hat bekanntlich einen normalen Bedarf von 650 Millionen errechnet, der jedoch für eigentliche «Friedenszeiten» vorgesehen war. Es dürfte aber heute jedem Bürger klar sein, daß wir zurzeit nicht von einer Periode des Friedens sprechen können, und die erhöhte internationale Spannung zu vermehrter Bereitschaft zwingt, was ohne Steigerung der Militärausgaben unmöglich ist. Es ist nicht zu verantworten, sich darüber falschen Illusionen hinzugeben.

Das neue Kreditbegehren beweist, daß man im Bundeshause nicht gewillt ist, sich durch die Ereignisse überraschen zu lassen und keine Möglichkeit ungenutzt läßt, unsere Landesverteidigung auf der Höhe ihrer Aufgabe zu halten. Es liegt auch an uns, wachsam zu bleiben und ein Auge auf die Feinde im Landesinnern zu haben, die als Quislinge eines dritten Weltkrieges heute schon wieder bereit sind, ihr Vaterland zu verraten. Die Erklärungen der Kommunistenhäuptlinge unserer Nachbarländer, der Roten Armee Türen und Tore zu öffnen, zwingt auch uns zu erhöhter Wachsamkeit gegenüber allen Liebedienern des Kremles in unserem Lande. Hier beginnt die aktive praktische Landesverteidigung. T o l k.